

Schnell-Laster: Der Tatra 815 war später ein Fall für die Bergetrucks, der grüne Axor dahinter dagegen fürs Siegertreppchen (Platz 2 für Team Kotterer).

16. Rallye Dresden – Breslau 2010: Schwitzen in Polen

„Breslau is, wenn sogar Unimogpiloten mal kräftig ins Schwitzen kommen!“ Kamen sie in 2010 – sowohl streckentechnisch wie meteorologisch.

Text: KP Kessler · Fotos: KP Kessler, Lisa Bahr

Dabei meint der eingangs erwähnte Spruch eher die Schwierigkeiten der – traditionell harten – Strecke. Nach den teilweise dramatischen Hochwassermeldungen der Wochen vor dem Start wurden zumindest noch heftigere Wasserdurchfahrten als im Vorjahr erwartet. Damals „er-soffen“ sogar veritable Trucks der großen Klasse.

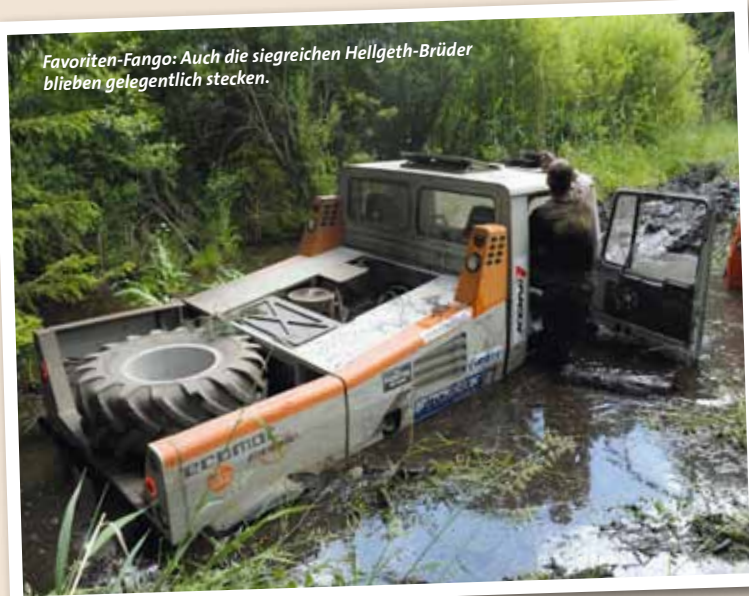
Doch es soll in weiten Bereichen anders kommen: knüppelharte Pisten, teilweise un-

durchdringlicher Staub, der das Hinterherfahren zu einer Harakiri-Aktion werden lässt und reichlich „normale“ Wasserpässagen. Aber: Das Hochwasser hatte unsichtbare Fallen gelegt in Form fetter, sumpfiger Wiesen. Wer sich hier hinein verirrt, hat spätestens jetzt ein Problem! Schon bald steht fest: Die Breslau 2010 hat erneut einen ganz eigenen Charakter. Das merken tatsächlich auch die im Gelände oft als Maß des Machbaren

geltenden Unimog, die allesamt irgendwann an die Grenzen des Allrad-Universums stoßen. Sogar die Abonnementssieger Jürgen und Andreas Hellgeth aus Wurzbach haben heuer die Winde nicht nur als Ballast an Bord! Was aber unterm Strich einer neuen Kerbe im Colt der schnellen Brüder nicht entgegen steht: Erneut siegt die rasante Unimog-Truppe in überzeugender Manier bei den kleinen Lkw. Anders „Abo-Sieger“ Nummer zwei: Bei

den schweren Trucks hat Krzysztof Ostaszewski einen markanten Wechsel vollzogen, hat den bronzenfarbenen Ural-Tiefflieger gegen einen neuen Mercedes-Benz Zetros getauscht. Nach der Premiere bei der Baja Saxonica (STM berichtete in der letzten Ausgabe) mit diversen Modifikationen versehen, hat der Pole mit seinem neuen Gerät sichtbare Probleme.

Und wenn du schon kein Glück hast, kommt auch noch



Favoriten-Fango: Auch die siegreichen Hellgeth-Brüder blieben gelegentlich stecken.



Achterbahn: Toll anzuschauen, aber chancenlos: der große Rallye-Dakar 8x8 ÖAF.

Klarspülung: Die Reihenfolge bei dieser Flussschiffahrt ist jedenfalls völlig klar.



das sprichwörtliche Pech hinzu. Hier in Form eines schon am Sonntag aufgerissenen Tanks irgendwo in der Mondlandschaft des Tagebaues südlich von Leipzig. Die Abdichtungsaktion kostet viel Zeit – fünfeinhalb Stunden auf den WP-Schnellsten und 2006er Sieger Harald Chemnitz. Technische Probleme auch am Tatra der tschechischen Svoboda-Brüder, drei Stunden verlieren sie in dem Gelände, in dem sie gerade erst die Baja gewonnen haben. Eine erste Vorentscheidung bei den großen Trucks also schon an Tag zwo. Aber die Breslau dauert bekanntlich vier Mal so lange. Viel Zeit für jede Menge Pleiten, Pech und Pannen ...

Ostaszewski bleibt diesmal nur die Rolle des Zuschauers. Die Musik machen andere: An

Das Hochwasser hatte unsichtbare Fallen gelegt in Form fetter, sumpfiger Wiesen.

der Spitze entwickelt sich zunächst ein Dreikampf Chemnitz – Kotterer – Svoboda. An den letzten Tagen reduziert sich der Kampf um Platz eins auf ein Duell Chemnitz vs. Kotterer. Mit dem besseren Ende für den Sieger von 2006 mit dem Extrem-IFA; und mit einem Regel-Trick: Die Rennleitung hatte einem am Samstag eingereichten Chemnitz-Protest gegen die Kotterer-Wertung vom Dienstag (!) stattgegeben. Clever eingefädelt von der IFA-Crew. Denn die Mercedes-Crew wiegt sich so in Sicherheit, hat nicht die Spur

einer Reaktionschance, sportlich zu kontern.

Am Ende wurden dank Strafzeit aus knapp 60 Führungsmi-
nuten 45 Minuten Rückstand. Auf einen Gegenprotest verzichtet Kotterer. „Auf dieses Niveau begeben wir uns nicht. Wir wollen unsere sportlichen Gegner auf der Piste besiegen,“ stellt ein sichtlich angefressener Teamchef nach der Zieldurchfahrt fest.

Stark: Die drei Erstplatzierten Chemnitz, Kotterer und Svoboda liegen zwischen 31 Stunden und 17 Minuten bis 34 Stunden 05 auseinander. Dann klappt eine ge-

waltige Lücke in der Zeittabelle bis Platz vier (Ostaszewski) mit 51:59. Die Sieger bei den kleinen Trucks, die Hellgeths, addieren für die Strecke sogar nur 27 Stunden und 23 Minuten auf ihrem Zeitkonto und damit mehr als fünf Stunden vor den nachfolgenden Trucks.

Bei den Geländewagen, mit denen zusammen es wegen teilweise unterschiedlich gefahrener Routen diesmal keine Gesamtwertung gab, hätte das zu Platz drei gereicht – zwei Minuten hinter dem Zweitplatzierten. Die Geländewagen wären also auch in diesem Jahr ganz schön ins Schwitzen geraten angesichts der starken Trucks, meteorologisch und wertungstechnisch!

STM



Star-Wars: Favorit Krzysztof Ostaszewski hatte mit seinem neuen Sternen-Zetros mächtig zu kämpfen.



Schwelbrand: Die französische Iveco-Feuerwehr reichte höchstens für ein kleines Rallye-Feuerchen.